

Artikel aus: Allgemeine Zeitung (AZ, Uelzen)

Rubrik: Feuilleton

Autor: Ute Bautsch-Ludolfs

Datum 28. April 2015

(Originaltext der Konzertkritik, in der AZ um wesentliche Passagen gekürzt)

Uelzen. Eulen haben ein feines Gehör, gelten als stolz und erhaben, eigenständig, bringen Licht ins Dunkel, haben Symbolwert, gelten als frei und unabhängig ... Auch strotzen sie vor stimmlicher Variabilität. Mal krächzend, schreiend, jaulend, wimmernd, kläffend, scharf, heiser, flötend, monoton, gellend oder fiepend. Und Eulen passen zur Uhlenkörperstadt Uelzen. Kein Wunder, dass sie also Einzug in die St. Marien Kirche halten. Beim Konzert „Neue Töne“ am Sonntag. Genau 5 Eulen/Uhus. Konkretes Werk: „Eulen für Percussionensemble und Streichorchester“ mit den Solisten des Frantic Percussion Ensembles in dem Werk den Winseners Matthias Kaul (geb. 1949).

Das Kammerorchester umrandete das Publikum des Mittelschiffs und hatte sich mit einer Partitur fern des Gewohnten auseinanderzusetzen, die vor allem grafisch bestimmt war. Weder Tonhöhen, Tonfolgen oder Tempo waren präzise festgelegt. Dazu mussten ihre Seiten verstimmt werden. Assoziationen waren gefordert, Klangentwicklungen jenseits der Tradition hin zur zufallsbestimmten multitonalen Musik. An den Ecken und festgelegten Stellen positionierten sich die Percussionisten – teils ausgerüstet mit Saiteninstrumenten, Stimmgabeln, diversen Schlegeln um fern des Üblichen Klänge zu erzeugen, etwa durch beherztes Schlagen auf den Instrumentencorpus, Ziehen des Instruments über die Backsteinsäule, angeschlagene Stimmgabel auf den Resonanzkörper des Instruments zu stellen und anderem Experimentellen. Dirigent Heiko Schlegel nahm sichtbar Position für die Mitwirkenden etwa in der Hälfte des Mittelgangs und hatte im wahrsten Sinne zu Rotieren. Einfach fantastisch, was da erklang. Es setzt natürlich Offenheit und Neugier voraus, sich als Hörer und Musizierender auf so etwas einzulassen und hat seitens der Mitwirkenden sicherlich viel Probenzeit gebraucht. Die Eulen machen sich bemerkbar, flattern umher, treten in Kontakt – gut vorstellbar, toll umgesetzt. Schall, Ton, Klang, Geräusch – physikalische Akustik pur – als „Neue Töne“ betitelt.

Dagegen waren das Eingangsstück „Concerto d-Moll“ von Carl Philipp Emanuel Bach und das Eulenfolgestück nach der Pause, die Suite Antique von John Rutter, eher zum wohligen Anlehnen, genießen, zu Herze gehend.

Mit der Solistin Lisa Butzlaff an der Querflöte war eine wunderbare Interpretin gewählt, die mit sensibler Klangschönheit die langsamen Sätze und brillant und virtuos die schnelleren Sätze in Super-Technik spielte, im sehr guten Miteinander mit dem glänzendem Kammerorchester und im Dialog zum Cembalo (Ghislaine Sziden-Schmidt).

Gerade die Rutter-Suite spannte sich zum frühlingshaft heitern Bogen, mal mediativ, zwitschernd, beschwingt – oft schwelgend, fast tiefend, vom Jazz bis zum heiteren Barock.

David Gutfleisch am Marimbaphon riss das Publikum zu Jubelstürmen mit dem Konzert Nr. 1 für Marimba und Streichorchester von Ney Rosauro. Brasilianische Motive, Pattern, Jazz-Elemente, perlende Chromatikläufe, fast ausnahmslos vier Schlägel im Einsatz, temperamentvoll, enorm virtuos und sensibel gespielt, beeindruckte David Gutfleisch zusammen mit dem Orchester tief.

Ja, das Konzert hat begeistert. Das Publikum brachte das mit Stampfen, Jubeln, Applaus und Rufen minutenlang zum Ausdruck.